

Schweizer Gestalten in Londoner Hotels

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Gestalten...



«O, ich bin nicht important», sagte zu unserm Berichterstatter der Herr Pius Zraggen, als der Reporter ihn in der Halle des riesigen Cumberland Hotels aufsuchte. Nach und nach erfuhr er von dem vorsichtigen und etwas wortkargen Mann etwa folgendes: Pius Zraggen stammt aus Gurtellen, mit 15 Jahren kam er als Hausbursche in eine Speisehalle nach Basel. Seit 30 Jahren ist er in England. Mit gewaltig viel Arbeit als Hausmädchen, mit Waschen und Putzen verdiente er anfänglich in der Woche etwa 5 Schillinge. Von Hotel zu Hotel ging die Bahn immer ein wenig voran, mit Fleiß und Pflichttreue. Jetzt ist er zweiter Hall Porter eines Riesenhotels.

Das große Cumberland Hotel in London.

Unser Berichterstatter Paul Senn sucht unter den Angestellten der Londoner Hotels nach Landsleuten

Die Sprachgewandtheit des schweizerischen Hotelpersonals, dazu die ganze Hoteltradition unseres Landes und nicht zuletzt die persönlichen Eigenschaften machen Schweizer Hotelangestellte in der ganzen Welt zu geschätzten Helfern. Wir finden sie vom Piccolo bis zum Manager eigentlich in allen Weltteilen. Unser Mitarbeiter Paul Senn hat in den großen Londoner Häusern ein wenig nach Landsleuten geangelt, mit welchem Erfolg mag der Leser hier sehen und lesen. Der Schriftsteller Arnold Bennet hat in seinem Roman «The grand Babylon Hotel» dem Schweizer Hotelier in London ein literarisches Denkmal gesetzt. Wir bringen hier die Bilder einiger weniger Vertreter, die fürs Ganze stehen mögen, vor die Augen unserer Leser. Landsleute von draussen, die haben immer etwas zu erzählen, und man hört sie gern.



Im gleichen grossen Cumberland Hotel lebt als assistent head luggage der Herr Alfred Häusermann, der einst Landarbeiter war. 1907 kam er nach Paris, vor bald 25 Jahren nach London und hat in verschiedenen Hotels immer mit der Gepäckabfertigung zu tun gehabt. Die Verwandten in der Schweiz sind zerstreut, die Verbindung verloren. Er ist mit einer elsässischen Frau verheiratet und hat drei Kinder, aber Schweizerdeutsch kann er noch gut, und die übrigen englischen Hotelangestellten, die uns zuhören, freuen sich über die melodische Unterhaltung.



. in Londoner Hotels

Nr. 7

AFNAHMEN VON PAUL SENN

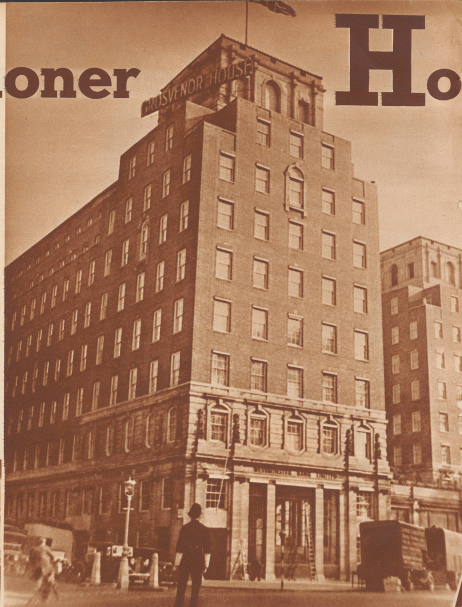


Im Direktionszimmer des Ritz Hotels in London sitzt Mr. Helpert aus Luzern. Seit 1914 lebt er in London. Ein paar Monate Grenzbesetzung mit dem Entschärfen von 41 Stunden eine kurze Unterbrechung. Hernach kam zum Direktor der großen Häuser, Herr Helpert vertritt aber unsere Kapazität, daß er diese Direktion mit der des Gouverneur Hotels, des

größten Hauses in Europa, vertrauen werde. Eine reizende französische Frau und fünf schöne spanische Katzen bilden seinem Besuchsverweilen noch deutlich im Gedächtnis. «Dann steigen wir auf Dach und sehen den Sonnenuntergang über London.»



Der Wirt in der Union Hotelaria in London, Herr Wynman, in Bern hat er seit 1898 im Hotel Pflanzli seine Lehrzeit als Kellerer gemacht, dann ging er nach Marseille, 1908 kam er nach England als Kellerer in ein Londoner Hotel. «Dann verdiente ich 5 Schilling pro Woche. Mit 19 Jahren wurde er Chef im Langham Hotel, später Oberkellner in einem grossen Hotel. Seit zwei Jahren ist er Wirt in der Union Hotelaria, wo alle schweizerischen Hotelangestellten täglich vorbeikommen. Herr Wynman stellt hinter dem Barock und läßt ab und zu ein großes Bier heraus, aus dem Saal ertönt Musik englische Tänze. «Die Hauptsache ist, wenn immer ein wenig Leben im Hause ist.»



Das Risen-Hotel Gouverneur-House.



Im May Fair-Hotel steht als Head Porter Herr Fred Selzer aus Interlaken. Er hat er seit der reichsdringenden Thronbesteigung die Schweizer geköpft als Kellner ausgedient und bis heute geköpft als Kellner. Er hat eine englische Frau und einen fünfjährigen Bubel. Unter Kapazität hat er Mühe, ihn aus der dunklen Hotelküche heraus aus Licht zu bringen. Er macht sich Aufnahmen auf dem Dach. Auf der anderen Seite des Hofes sah man in einem Fenster einen jungen Mann, der sich rasierte. Das ist auch ein Schweizer, ein Zuckerbäcker. «Vor wenigen Tagen mag ich», sagt Herr Hochstrasser.

Rechts: Der Aargauer Herr Fritz Widmer hat im «Odeon» in Baden seine erste Stelle dank als «Gartenhofs» angetreten. Aber mit 20 Jahren war er schon in England in verschiedenen Hotels. 1914 hat er in der Schweiz Grenzbesetzung getan, hernach konnte er seine Arbeit in England am gleichen Platz wie vorher wieder aufnehmen. Jetzt ist er Head Night Porter im Royal Court Hotel, dessen Besitzer ein Schweizer ist. Also Nachtportier! Helfer und Freund der späten und ganz späten Gäste, Morgens um 8 Uhr geht er weg, durch den Hyde Park nach Hause. Schlaflos!



Im gleichen Royal Court Hotel amtes bei Tage als Head Porter der Herr Robert Hochstrasser. Vater von vier Kindern, drei Töchter und zwei Söhne. Er ist ein Postfachhalter, Künstler, Kasserhelfer und auch Komponist. Liebt wenig Jahre immer er London. Liebt, nur ein kleiner Abschied als Goldgräber nach Afrika liegt als Unterbrechung zwischen diesem Jahren. Ein freundlicher Gastgeber der viel länger bleibt, und dies man sich noch heute ohne Schwierigkeiten in einem Oberländer-Hotel denken können.



Bei einer Tasse Tee im Piccadilly-Corner-Haus erwiderte unsere Berichterstatter auf meine Suche nach Landläutern diesen Herrn. Er ging dort auf und ab und erachte seine Bedacht, «Ein Landläuter», dachte der Berichterstatter. Es stimmte! Es war Johann Scherzinger, welcher sich seit 20 Jahren in London im Hotelhaus befinde, «ich bin ein großer Fanatiker», sagt ihm Herr Scherzinger, «denn ich bezaubere eine Engländerin, deren Eltern einmal Schweizer gewesen sind und dem noch mit mir vertraut waren. Meine Frau hatte Zwillinge und heute bin ich schon Großvater. Er wohnt draußen in Kensington, besitzt ein kleines Hauschen und einen Garten. In diesem kleinen Stübli hat er aus Lehm nach Postkarten eine ganze Schweizerlandschaft gemacht mit Alpen, Wäldern und Säulen.»

Als unser Herr Paul Senn in London und den Herrn John Senn traf, da wurde ihm ganz besonders verwandtschaftlich-freundschaftlich zuvorkommend. John Senn stammt aus Marten. Der «Zister» illustrierte mit Bildern, der John Senn aber bediente bei vielen Festen und Banketten im Hotel Cecil während vieler Jahre eine Menge Fieren und Prinzen mit den aussergewöhnlichen Bildern. Heute hat unser Herr Senn nicht vom andern Herrn Senn erzählt, die beiden behandelten unsere vor allem die Frage nach den gemeinsamen Ahnen.

Im First Avenue Hotel arbeitet Herr Albert Indermauer als Koch. Ich gehe mit ihm in die Küche hinunter, und läßt in die Erde, wie in ein Bergwerk. «Von wo ich bin, möchten Sie wissen? Eben- und St. Margrethen.» Ueber zwanzig Jahre ist er schon in England. Es gibt in London einen Verein der Schweizerischen Hotelangestellten, dessen Präsident er ist. In die Küche, über die er herrscht, gibt's noch mehr Landläute. «Sind ich richtig», sagt er, damit der Zeitungsschreiber aus der Heimat ihn auch richtig verstehen kann.